

FMP 25.05.23

Stadtteile

Schüler singen selbst geschriebene Songs

Noch haben sie zwar keinen Musikunterricht, aber die 30 Schüler der 5b der Louise-von-Rothschild-Schule können zauberhafte Texte schreiben und gemeinsam singen, als täten sie es täglich. Sogar perfekt auf Suaheli, obwohl ihnen die Sprache fremd ist.

VON SABINE SCHRAMEK

Nordend – Frische Brötchen und Kakao, wildes Geschnatter und Lachen in der Orangerie, die 1855 im Auftrag der Familie Rothschild als Überwinterungshaus für mediterrane Pflanzen des Sommerpalaïs errichtet wurde, sind ein herzerwärmender Anblick. „Es ist schön, dass Schulchor-Veranstaltungen nach Corona wieder möglich sind“, sagt Stefan Weiß vom Kinderschutzbund Frankfurt, der die Orangerie leitet und verblüfft ist, was die 30 Kinder aus der 5b der Louise-von-Rothschild-Schule alles draufhaben. Musik als Unterrichtsfach haben sie zwar noch nicht, aber im Deutschunterricht haben sie mit ihrer Lehrerin Julia Kingma Liedtexte geschrieben. „In einer gerechten Welt gibt es Frieden, in einer gerechten Welt gibt es Grund zum Lieben“, heißt eines. „Wir sind Freunde fürs Leben“ ein anderes. Die Melodien kommen von Robert Krebs, der „schon ewig dabei ist“ beim Schülerchor außerhalb des Unterrichts.

Vor 20 Jahren ist er entstanden. „Ich hatte damals eine total chaotische und aggressive Klasse“, sagt Uschi Bloß, die jetzt in Rente ist, aber gespannt vorbeiguckt. „Ich musste mir etwas einfallen lassen. Der Kinderschutzbund hat damals eine Kooperation mit Musik und einer Schulklassen gesucht und wir haben uns gefunden“, sagt sie und lauscht begeistert den Kindern, die beim Singen strahlen wie Honigkuchenpferde. Der Musiklehrer der Schule, Frank Szikszay, dirigiert abwechselnd mit Kingma, Krebs spielt am Klavier. „We go in our Won-



derland“ singen sie auf Englisch. Perfekt, obwohl sie noch gar nicht lange die Sprache lernen. „Wir gehen in unser Wunderland“ erzählt voller Hoffnung und Fröhlichkeit von Freundschaft und Gemeinsamkeit. Drei Vormittage lang üben und singen sie, bevor Videos gemacht werden, „damit sie eine schöne Erinnerung haben“, so Kingma, die selbst Geige, Bratsche und Mandoline spielt. Und sie kennt Musiker. In dem Moment als Mohamed Lali Mahazi das Gebäude mit der hervorragenden Akustik betritt, sind die Schüler außer Rand und Band. „Mohamed, Mohamed, Mohamed“, rufen sie klatschend dem Kenianer aus Lamu zu, der zwischen Berlin und seiner Heimat pendelt und für das Projekt mit den Schülern zu Besuch in

Frankfurt ist. Sein Lächeln und seine ruhige tiefe Stimme sind wie Magneten für die Kinder zwischen 10 und 13 Jahren. Für das Lied „We go in our Wonderland“ hat er zwei Strophen auf Suaheli geschrieben. Kinder sollen tanzen, sich lieben, glücklich sein und zusammenhalten heißt die eine übersetzt. Die andere bedeutet so viel wie „wir sind alle gleich, haben eine Seele, halten zusammen und singen“. Die Kinder fühlen es beim Singen und bringen es strahlend rüber. Mahazi hat noch ein ganzes Lied für sie geschrieben. „Kubali Matokeo“ heißt es. Es geht darum, dankbar zu sein, dass man lebt und dass man sich mit allem, was geschieht, arrangieren und sein persönliches Schicksal annehmen sollte. Die Melodie hat Kingma

am Computer komponiert. Eine Mischung aus Bildern einer Kamelkarawane, Schlangentanz und afrikanisch-arabischen Einflüssen. Die Kinder tanzen spontan beim Singen. Sie sind glücklich. Vor fünf Wochen hat der Kenianer den Text geschrieben. Kurz nachdem sein Sohn bei einer Messerattacke in Lamu ums Leben kam. Er hat in seiner Trauer das Schicksal akzeptiert und überträgt seine Kraft auf die Kinder. „Die sind einfach toll“, sagt er lächelnd, als er wieder mit dreifachem „Mohamed“ nach der Pause im Günthersburgpark angefeuert wird.

Die Lehrerin und der Musiker kennen sich seit 25 Jahren. Seit zehn Jahren gibt es eine Kooperation mit der Louise-von-Rothschild-Schule und einer Slum-

schule in Kenia, die Kingma mit aufgebaut hat, als sie selbst ein halbes Jahr vor Ort war. Das alles kümmert die Schüler nicht. Sie singen und sind glücklich. Hafsa (13) liebt die Lieder. „Die haben so viel Power und zusammen singen ist einfach toll“, findet sie. Selihom (12) tanzt gern und erzählt, dass alle gerne Musik hören und manche Instrumente spielen. Fatma (12) nickt. „Wir haben echt Spaß beim Singen“, sagt sie. Gazija (11) hört zu Hause gerne alte bosnische Lieder, Adam (11) singt zu Hause marokkanische Lieder und Fabio (12) spielt „manchmal Klavier“. Der Wunsch aller ist gleich: Eine gerechte Welt, in der Kinder Kinder sein dürfen und in der sich alle gut verstehen und aufeinander zugehen.

Endlich findet wieder ein Chorprojekt in der Orangerie statt! Eine Besonderheit in diesem Projekt ist die Zusammenarbeit mit dem kenianischen Musiker Mohamed Lali-Mahazi, der gemeinsam mit den Schülern ein Lied auf Suaheli singt.

FOTO: ENRICO SAUDA